

How I met the Holy Spirit?

Wiederholung: „Strebt nach den Gaben, die der Geist Gottes gibt!“ 1. Kor. 14,1

GANZEN TEXT VORLESEN

DIE GABEN DES HEILIGEN GEISTES

Die Gaben der Offenbarung zeigen etwas auf: Weisheit, Erkenntnis, Unterscheidung der Geister

Die Gaben der Kraft bewirken etwas: Heute hören wir etwas über die Gabe des Glaubens und die Gabe der Heilung.

DEIN WUNDER

ICH BIN DEIN WUNDER – DU KANNST DICH WUNDERN – WUNDER GESCHEHEN – HEUTE – HIER UND JETZT – DURCH MICH – DICH – UNS. Dein Heiliger Geist

1. DIE GABE DES GLAUBENS

„Wieder anderen schenkt Gott durch seinen Geist unerschütterliche Glaubenskraft ...“ 1. Kor.12,9

Wir können zwischen zwei Arten von Glauben unterscheiden:

GLAUBE ALS GEISTESGABE

Der Glaube als Geistesgabe hat folgende Eigenschaft: Der Heilige Geist schenkt dir in einem speziellen Moment den unerschütterlichen Glauben, die Gewissheit und Zuversicht, dass Gott in einer ausweglosen Situation eingreifen wird.

Es kann sein, dass in dem Augenblick, wenn du vor einem Haus stehst, Glaube und Zuversicht in deinem Herzen aufkommen, dass es dir gehören wird, obwohl dein Bankkonto gefüllt ist wie der WG-Kühlschrank nach der letzten Party. Diese Kraft des Glaubens kann dich auch in der Begegnung mit einer

Person erfüllen, wenn du die Gewissheit hast, dass sie sich für ein Leben mit Jesus entscheiden wird.

In einer speziellen Situation kommt der Heilige Geist mit einem Glauben über dich, der mit deinem sonstigen Leben und Gehorsam Gott gegenüber nichts zu tun hat. Gott teilt die Gabe des Glaubens nach seinem Gutdünken aus, als Geschenk.

Als wir 1992 die Evangelische Kirche verließen und in Klausur gingen, kristallisierte sich nach wenigen Monaten heraus, dass wir Gemeinde gründen wollten. Damals hatten wir noch keine Ahnung, wie das gehen sollte und wer uns dabei unterstützen könnte. Aber es war klar: wir gründen eine neue Gemeinde.

Wir suchten uns Unterstützung und bekamen sie auch – vor allem von Marc, als dem damaligen Pastor der Ichthys-Gemeinde in Frankfurt. Wir, 15 Leut', hatten auf jeden Fall diesen übernatürlichen Glauben, dass Gott dieses Werk gelingen lassen würde – vielleicht nicht alle – aber viele, ich sicher.

10 Jahre später, 2003, hörte unser erster Pastor auf. In den Jahren davor hab ich mich schon immer ehrenamtlich mindestens 10-15 Stunden die Woche in die Gemeinde eingebracht. Ich bekam etliche prophetische Ermutigungen, in meinem Dienst zu wachsen und mich weiter zu entwickeln. Ich wurde 2003 als Co-Pastorin eingesetzt und merkte, wie sehr ich diese Arbeit liebte. Ich fühlte mich wie ein Adler, der endlich seine Schwinge ausbreiten und fliegen durfte, und nicht mehr gefesselt war.

Im Jahre 2003-2004 bekam ich von 12 Personen – manche kannten mich, manche nicht – ermutigende Worte und Schriftstellen, dass ich mich auf mehr vorbereiten solle, auf weitere Schritte, die Gott mit mir gehen möchte. Ich träumte auch viel in dieser Zeit. Ich sage euch, ich fürchtete mich und fragte Gott: Was hast du mit mir vor??

Ich hab mein Tagebuch aus dieser Zeit gelesen und hab gemerkt, wie Gott meinen Glauben gestärkt hat, mich auf dieses Abenteuer einzulassen. 2004 wurden Joachim und ich dann als Pastorenehepaar eingesetzt. Gott hat meinen Glauben gestärkt, dass er diesen Weg für mich vorgesehen hat - denn offensichtliche Unterstützung gab es wenig. Aber mein Herzenswunsch von

klein auf war, Gott von ganzem Herzen, mit all meiner Kraft und Zeit zu dienen und ihm zur Verfügung zu stehen. Es war mein ständiges Gebet: Herr, was willst du aus meinem Leben machen? Und es war mein ungeteilter Glaube, dass Gott 1.) wusste, was dran war. 2.) Dass er mich genau kannte und wusste, was er durch mich machen konnte. Und 3.) dass das auch das Beste für mich und meine Familie sein würde – und ich hoffe auch für alle, die mit mir zu tun haben.

So war es für mich Anfang 2004 klar, das Angebot, als Pastorin eingesetzt zu werden, anzunehmen. Ja, zu sagen zu etwas, wovon ich nicht wusste, wie es ausgehen würde. Aber mit Gottes Hilfe wollte ich mich dieser Herausforderung stellen.

Wir müssen in solchen Situationen keinen Glauben produzieren, den wir noch nicht haben. Sondern der Geist Gottes schenkt dir in diesem Fall einen Glauben, der du dir nicht erarbeiten oder verdienen kannst, sondern der ein Geschenk ist. Er ist im richtigen Augenblick da, damit du den Schritt, zu dem Gott dich einlädt, tun kannst. Das ist die Geistesgabe des Glaubens.

Die Nonne fährt von einem Krankenbesuch nach Hause. Sie ist eine moderne Frau und hat einen Führerschein – aber sehr viel Kenntnis in Sachen Technik hat sie nicht. Deshalb schenkt sie dem schönen orangefarbenen Licht, das den bedrohlich niedrigen Benzinstand anzeigt, keinerlei Bedeutung. So kommt es, wie es kommen muss. Sie bleibt stehen. Kein Tropfen ist mehr im Tank. Aber die Nonne will nach Hause, und sie klappert die Bauernhöfe in der Nähe ab, bis sie schließlich einen Bauern findet, der Benzin hat – wenn auch keinen Kanister.

„Nehmen sie den Nachttopf, dann kommen Sie bis zur nächsten Tankstelle“, empfiehlt der Bauer und füllt den Nachttopf mit dem kostbaren Treibstoff. Vorsichtig eilt die Schwester zu ihrem Auto zurück. Sie hat den Nachttopf in der Hand, öffnet den Tankverschluss und kippt den Inhalt des Nachttopfes hinein.

Da hält ein Lastwagenfahrer neben ihr. Er lehnt sich aus dem Wagenfenster und sagt dann bewundernd: „Ihren Glauben möchte ich haben!“

Beäugen wir jetzt die zweite, alltäglichere Form des Glaubens.

2. ALLTAGSGLAUBEN

„Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben wurde, jedem, der unter euch ist, nicht höher von sich zu denken, als zu denken sich gebührt, sondern darauf bedacht zu sein, dass er besonnen sei, wie Gott einem jeden das Maß des Glaubens zugeteilt hat.“ Römer 12,3

Das Maß des Glaubens kann man sich etwa so vorstellen: Ein Suppentopf steht vor der versammelten Tischgemeinschaft, man schöpft daraus Suppe. Der eine bekommt einen Schöpfer voll, ein anderer zwei, der dritte vielleicht fünf. Wie in dem Gleichnis mit den Talenten, die unterschiedlich ausgeteilt wurden.

Man ist versucht zu denken, diese Verteilung – dass der eine mehr bekommt als der andere – sei ungerecht. Darüber zu urteilen fällt uns Menschen nicht zu. Vielmehr sollten wir uns darauf konzentrieren, dass wir das Maß, das wir bekommen haben, einsetzen und vergrößern.

So wie einer seine Muskeln trainiert. Wer schon mal im Fitnessclub sein Muckis trainiert oder das Umgekehrte wegen eines Gipses erlebt hat, weiß, wie schnell sich Muskeln aufbauen, wenn sie trainiert werden, und wie rasch sie im Nirwana verschwinden, wenn sie nicht gebraucht werden. Genauso kannst du dein Maß an Glauben, welches du bekommen hast, einsetzen und trainieren. Verlass dazu deine Komfortzone und tu etwas, was deinen Glauben herausfordert.

Unser gottgegebenes Maß Glauben trägt das Potenzial zur Vergrößerung in sich. Wenn wir konkrete Glaubensschritte wagen, wachsen wir im Glauben.

Von fast jeder Kirche oder Gemeinde kennen wir das Prinzip der Kollekte in einem Gottesdienst. Früher ging noch der Klingelbeutel durch – und wie das Wort schon sagt, klingelte es meistens. D.h. es wurden Münzen reingeworfen. In Zeiten wie diesen, wo jeder ein Konto hat, tun es Überweisungen. Und es ist eigentlich ganz einfach: entscheide dich einmal – den Rest erledigt die Bank.

Ich hab schon von klein auf vom Prinzip des Zehnten im Kinder- und normalen Gottesdienst gehört. Ich bekam 300,-- Schilling Taschengeld als ich 15 war, davon gingen 150,-- auf das Sparkonto und 30,-- in die Gemeinde, blieben noch 120,-- Schilling für das Monat übrig. Nicht gerade viel als Teenager – das wären heute ca. 12 Euro. Das blieb so, bis ich 20 Jahre alt war.

Nach der Matura bekam ich sofort eine Arbeitsstelle, bei der ich 11200,-- Schilling verdiente. Netto waren das 8000,--, aber davon kamen 800,-- an Zehnten weg. Was glaubt ihr, wie schwer es mir gefallen ist, nicht mehr 30,--, sondern 800,-- zu bezahlen? Unsere Miete betrug 4200,-- Schilling – mehr als die Hälfte meines Verdienstes! Aber – ich hatte gelernt, dass 10% 10% sind! Außerdem hatte ich gelernt, dass Gott für mich sorgt. Warum sollte das jetzt anders sein? Ich beschloss, diesem Gebot treu zu bleiben, auch wenn es mir eindeutig schwerer fiel. Und Wunder über Wunder – wir hatten trotzdem immer genug zu essen und waren glücklich miteinander.

Als Jo mit dem Studium fertig war und ebenfalls verdiente, einigten wir uns darauf, den Zehnten vom Bruttogehalt zu bezahlen. Schließlich ist das das Gehalt, das wir bekommen. Der Bibeltext zu diesem Thema steht im Buch Maleachi:

„Findet ihr es etwa richtig, wenn ein Mensch Gott betrügt? Ihr betrügt mich doch die ganze Zeit! Ihr entgegnet: ›Womit haben wir dich denn betrogen?‹ Ihr habt mir den zehnten Teil eurer Ernte nicht gegeben, und ihr habt den Priestern ihren Anteil an den Opfern verweigert. Das ganze Volk betrügt mich, deshalb habe ich euch verflucht.

Ich, der allmächtige Gott, fordere euch nun auf: Bringt den zehnten Teil eurer Ernte in vollem Umfang zu meinem Tempel, damit in den Vorratsräumen kein Mangel herrscht! Stellt mich doch auf die Probe, und seht, ob ich meine Zusage halte! Denn ich verspreche euch, dass ich dann die Schleusen des Himmels wieder öffne und euch mit allem überreich beschenke.“ Mal.3,8-10

Wisst ihr was? Wir haben Gott so auf die Probe gestellt – und er hat sich als äußerst vertrauenswürdig erwiesen! Wir hatten genug Geld, dass wir zwei Mal ein Auto verschenken konnten, dass wir Zehntausende von Schilling verschenken konnten an Menschen, die das Geld dringend brauchten. Wir haben erlebt, dass Gott uns unser Haus ermöglicht hat. Wir sind nicht nur

materiell gesegnet worden, sondern Gott hat Heilung geschenkt, Wiederherstellung, Frieden in Beziehungen, tolle Kinder usw. usf. Wir sind mit allem überreich beschenkt worden – Gaben. Fähigkeiten, allem, was man sich nur vorstellen kann!

Das Maß des Glaubens wuchs mit jedem mutigen Glaubensschritt, den wir in Bezug auf Spenden gemacht haben.

Als wir mit Cornerstone nach 3 Jahren Wanderschaft endlich das erste Mal ein Gebäude mieteten, sprach der Heilige Geist eindeutig zu mehreren von uns: Vielleicht 10 Familien haben die Sessel gespendet, auf denen ihr heute noch sitzt. Insgesamt haben wir über 100.000 Schilling dafür aufwenden müssen – jetzt rechnet euch mal aus, wieviel das pro Familie war. Heutiger Wert: ca. durch 10 dividieren. Aber wir haben gewusst, dass nicht Worte überzeugen, sondern das Vorleben. Seitdem haben wir in Cornerstone nie zu wenig Geld gehabt – sondern immer genug fürs Leben.

Mein Maß an Glauben hat mit 30,-- Schilling begonnen, und nahm parallel zu meiner wachsenden Großzügigkeit zu. Je mehr du gibst, desto mehr wächst deine Großzügigkeit. Fang gemäß der Größe deines Glaubens an – und trainiere deinen Muskel – du wirst sehen, er wird wachsen. Aber nur, wenn wir die Schritte gehen, zu denen uns Gott herausfordert.

II. DIE GABE DER HEILUNG

„... und dem Nächsten die Gabe, Kranke zu heilen ...“ 1. Kor.12,9

Mir ist bewusst, dass dieses Thema bei jedem von uns unterschiedliche Gedanken und Gefühle auslöst. Wir haben schon oft gebetet und gehofft, und trotzdem sind Menschen nicht gesund geworden, ja sogar an einer Krankheit gestorben. Erfahrungen prägen unseren Glauben, und am Ende stellen wir Gott in Frage: „Ich dachte doch, dass Gott alle Kranken heilen will?“

Es gibt so viele verschiedene theologische Meinungen zu diesem Thema. Ich möchte euch hier einfach meine persönliche Überzeugung mitteilen: dass Jesus auf drei Arten heilt.

DAS JESUS-PRINZIP

Wir stellen uns die Frage, ob im Leben von Jesus ein Prinzip erkennbar ist, wenn er Frauen und Männer heilte. Die Bibel sagt, dass Jesus umherging, Frauen und Männer heilte, und leidenden Menschen half.

„Jesus wanderte durch das Land Galiläa, predigte in den Synagogen und verkündete überall die rettende Botschaft, dass Gottes neue Welt nun begonnen hatte. Er heilte alle Arten von Krankheiten und Leiden.“ Matt.4,23

Wir wollen von Jesus lernen. Wie heilte er? Wie betete er? Was soll ich sagen, wie beten? Im folgenden Vers scheint das gesuchte Prinzip im Leben Jesu klar und deutlich erkennbar zu sein.

„Jesus ... bedrohte den bösen Geist: Du stummer und tauber Geist, ich befehle dir: Verlass dieses Kind, und kehre nie wieder zu ihm zurück.“ Mar. 9,25

Aus dieser Bibelstelle geht hervor, dass diese Krankheit ein Geist war. Jesus sprach hier zum Geist der Krankheit: Fahre aus! Er befahl dem Geist, die Person zu verlassen.

Eines müssen wir wissen: **Krankheit kommt nie von Gott!** (Genauso wie Versuchung!) Sondern: sie ist eine **natürliche Folge des Sündenfalls**. Als wir Menschen sterblich wurden, wurden wir auch krankheitsanfällig, denn Gottes Schöpfung fing an zu degenerieren. Aber Gott lässt die Krankheit zu. Und dafür hat er seine Gründe – die wir, zugegebenermaßen, oft nicht verstehen. Siehe Hiob.

Gott sagt: *„Ich bin der Herr, dein Arzt.“ 2. Mose 15,26*

Bete für jeden Kranken, der dir begegnet. Das muss nicht immer öffentlich sein, du kannst auch still für Menschen beten und Gott bitten, dass er dir seine Liebe und sein Mitgefühl für sie schenkt. Werde, wenn möglich, Teil eines Teams, das regelmäßig für Kranke betet, und lerne von Menschen mit derselben Gabe. Du wirst nur herausfinden, ob du diese Gabe hast, wenn du es ausprobierst.

Mit der Gabe der Heilung kann die ursprüngliche göttliche Schöpfungsordnung wiederhergestellt werden. Ich habe noch nie erlebt, dass jemand, der krank war, ein Gebet oder Hilfe ausgeschlagen hat. Gott teilt diese Gabe als ein Geschenk aus, damit Kranke an Geist, Seele und Leib gesund werden.

Nun möchte ich die eingangs erwähnten drei Arten der Heilung näher erklären.

1. SOFORTIGE HEILUNG

„Jesus streckte die Hand aus, berührte ihn und sagte: ich will es tun! Sei gesund! Im selben Augenblick war der Mann von seiner Krankheit geheilt.“

Dein Schwager schickt dir ein SMS, dass er grad so sehr unter Migräne leidet, dass er wahrscheinlich in Krankenstand gehen muss. Du betest: „Herr, in deinem Namen gebiete ich dem Geist der Migräne meinen Schwager zu verlassen – ich schicke ihn unter deine Kontrolle – mach mit ihm, was du willst. Stelle sein Gehirn bitte schöpfungsgemäß wieder her. Danke, dass du unser Herr und Arzt bist.“

10 Minuten später kommt die erste SMS: „Geht schon viel besser!“

2 Stunden später: „Alles ist wieder gut – danke fürs Beten!“

Während des Gebets kann es sein, dass Gott sofort heilt! Diese Geschichten lieben wir und erzählen sie gerne weiter.

Hey, ist das nicht großartig? Die Gabe der Heilung ist kraftvoll, weil es Gottes ursprünglichen Plan für unser Leben wiederherstellt. Doch was ist, wenn keine sofortige Heilung geschieht? Gott kann einen Heilungsprozess in Gang setzen.

2. HEILUNG ALS PROZESS

„Er sah sie an und forderte sie auf: Geht zu den Priestern und zeigt ihnen, dass ihr geheilt seid! Auf dem Weg dorthin wurden sie gesund.“ Luk 17,14

Zu den 10 aussätzigen Männern sagte Jesus damit: „Während ihr zum Priester geht, auf eurem Weg dorthin, werdet ihr gesund werden.“ So deutete er an, dass die Heilung auch als Prozess geschehen kann.

Genau das erlebe ich zurzeit. Meine Diagnose letztes Jahr auf der Reha war „Anpassungsstörung aufgrund äußerer Umstände“ – im Volkssjargon schlicht Burnout genannt, auch wenn das viel zu unspezifisch ist. Meine Seele kam mit all den Katastrophen in der Gemeinde und Familie nicht mehr mit. Ich spürte, wie ich mit dem Verarbeiten nicht nachkam, und wie es Ende 2013 Knacks machte. Ich wusste – ich muss da raus.

Ich ging zur Ärztin und beantragte Reha. Leider dauerte es ein Jahr, bis ich auf Reha fahren konnte. Jetzt ist es ein Jahr her, dass ich mich nochmals allem stellte, was passierte. Viele beteten letztes Jahr für mich um Heilung. Und ich weiß, dass Jesus mich heilt. Aber es geht langsam. Im Herbst wollte ich wieder so richtig durchstarten – wie früher. Aber es ging nicht. Ich muss alles langsam angehen. Mein Wille ist stärker als meine Seele. Aber ich muss mich fügen. Jesus denkt sich was dabei, wenn er den Heilungsprozess so dosiert.

Ich lerne, dass die Entstehung der Krankheit längere Zeit brauchte, und genauso auch die Heilung. Ich genieße das Leben zurzeit sehr – aber halt langsamer. Was ich sonst noch lerne, werde ich wohl erst in der Rückschau erkennen.

Dann gibt es noch eine dritte Form der Heilung:

3. HEILUNG DURCH INNEREN FRIEDEN

„Wenn jemand von euch krank ist, soll der die Gemeindeführer zu sich rufen, damit sie für ihn beten und ihn im Namen des Herrn mit Öl salben. Wenn sie im festen Vertrauen beten, wird der Herr dem Kranken helfen.“ Jak. 5,14-15

Eine krebskranke Frau liegt auf dem Sterbebett im Spital. Es gibt keine Hoffnung mehr für sie, die Situation ist aussichtslos. Ein Leben lang hat sie Gott und ihrer Gemeinde mit ihren Gaben, ihrer Zeit und ihrem Geld gedient. Sie versteht Gott nicht mehr: Wie kann er so etwas zulassen?

Mit verbittertem Herzen wartet sie auf den Tod. Ein Pastor, der die Gabe der Wunder und Zeichen hat, besucht sie und betet für Heilung. Gott berührt die Kranke, heilt jedoch nicht wie erwartet ihren Körper, sondern ihre Seele. Auf einmal wacht diese Frau wieder und bekennt: „Gott hat mich geheilt! Zum ersten Mal in meinem Leben hat meine Seele Ruhe gefunden, und ich weiß, wenn ich sterbe, hat Gott keinen Fehler gemacht. Ich bin bereit, Jesus in die Augen zu schauen.“ In derselben Nacht zog sie ihr Brautkleid an, um Jesus voller Freude zu begegnen, und starb.

Ist diese Heilung weniger wert als eine körperliche Wiederherstellung? Gott hat in der Seele dieser Frau ein Wunder gewirkt.

Innerer Frieden ist ein ebenso großes Wunder wie eine spontane Heilung oder eine Prozess-Heilung.

Bsp: Klosterprinzip: Gebet um Heilung – Medikamente – Krankenhäuser, Hospize

Ich glaube, dass Gott immer heilt: sofort, durch einen Prozess oder durch inneren Frieden, wo jemand sagen kann: „Ich bin bereit, diesem Gott zu begegnen.“ Das ist auch ein Wunder.

Und trotzdem kann es sein, dass wir mit der Spannung nur schlecht umgehen können, dass Gott einmal heilt und einmal nicht. Wir leben in dem Spannungsfeld von Krankheit und Heilung. Die Gefahr besteht, dass wir auf eine Seite fallen. Wir können gesetzlich werden oder aber unseren Glauben verlieren. Beides will Gott nicht.

Deshalb schickt Gott Jesus. Er zeigt, wie Gottes Reich einmal ausschauen wird. Was heute und in diesem Leben nicht passiert, werden wir dann spätestens in der Ewigkeit erleben: Ein Leben ohne Schmerz, ohne Tränen, ohne Leid, ohne Tod. Dafür Freude und Lachen, Tanzen und Leben!

Das Reich Gottes dringt mehr und mehr durch. Es breitet sich aus und ist eine Kraft, die nicht aufzuhalten ist! Darum lasst uns mit ihm zusammenarbeiten und sein Reich in diese Welt bringen.

Amen.